

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

124 (30.5.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580221](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Nebnation und Haupt-Expedition Rüstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Auswahl Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 21.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Sonn- und Feiertagsbezahlung für einen Monat einschließlich Kringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierstelliglich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeb.

■■■ Mit Unterhaltungs-Beilage ■■■
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Infernen wird die Schlagzeile oder deren Raum für die Infernen in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Ballalen mit 15 Pf. berechnet. Für sonstige auswärtige Infernen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamegebühr 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Freitag den 30. Mai 1915.

Nr. 124.

Hundstagssteuern.

Binnen fünf Wochen soll der Reichstag die Militärvorlage erledigen, den Nachtragsetz für 1913, den Wehrbeitragsentwurf zur Deckung der einmaligen Kosten, schließlich ein gutes Bündel neuer Steuervorlagen um das Gleichgewicht zwischen dauernden Ausgaben und Einnahmen wiederherzustellen. Dass an sich fast unmögliche Arbeit wird noch durch den Umstand erschwert, dass für die Beratung der neuen Steuergesetze jede zureichende Grundlage fehlt, denn die Regierung hat noch allgemein im Urteil in der Finanzfrage vollständig verlängert. Der in der Haushofkasse noch sozialdemokratischen Regierungsarbeit geleistete Wehrbeitrag wird ohne weiteres parieren. Von den Entwürfen, durch die dem Reich dauernde Einnahmenquellen neu erschlossen werden, dürfte nicht allzuviel übrig bleiben. Sie sind weiter nichts als qualvolle Verluste, der Vernunft aus dem Wege zu gehen, die die Schaffung einer ausgiebigen Erbschaftsteuer oder einer ausgiebigen Vermögenssteuer oder beider zusammengesetzt. Die Vermögenssteuer will der Bundesrat nicht, die Erbschaftsteuer aber wollen die Schwarzbuben nicht, die zwar im Reichstag nicht die Mehrheit haben, deren Wille aber dem Bundesrat Befehl ist. Der Reichschauskretsch hat einen Ausweg aus dieser Klemme gefunden, er hat aber keinen gefunden, weil keiner existiert.

Ob bei den langwierigen Verhandlungen, die hinter den Kulissen zwischen Nationalliberalen und Schwarzbuben geführt worden sind, etwas besseres herausgekommen ist, muss bezweifelt werden. Wenn man vermutzt, die Regierung mit derzeitiger Mehrheit zu lösen, die die Militärvorlage favorisiert, so sieht man auf die grohe Schwierigkeit, dass man die entschiedenste Gegnerin von Besteuerungen ist, Konervative und Zentrum wissen, dass die Besteuerungen viel besser ausfallen werden, wenn sie statt mit ihnen mit den Sozialdemokraten gemacht werden. Nur um zu retten, was noch zu retten ist, oder zufrieden, nur um zu verbergen, was noch zu verbergen ist, wollen sie sich am Geschäft beteiligen. Dem Reichstag des allgemeinen Wahlrechts soll auf dem Gebiet der direkten Besteuerung sein zu großer Einfluss eingeräumt, die Reichen, namentlich die Agrarier sollen nach Möglichkeit verschont, der Rücken zu indirekten Massenverbrauchssteuern soll offen gehalten werden. Das sind die Gesichtspunkte, nach denen die Taktik des Zentrums ihr Verhalten einrichten. Daraus erklären sie, dass die neuen Steuern noch vor Verabschiedung der Militärvorlage und mit derzeitiger Mehrheit wie diese gemacht werden müssen, darum lassen sie in ihren Erklärungen durchblicken, dass sie die Militärvorlage scheitern lassen würden, wenn nicht nach ihren Wünschen verfahren werde.

Der Grundfahrt, der zur Gemütsruhigung dieses konservativen Mandates vorgesehen wird, hat an sich keine volle Berechtigung: „Keine Ausgabe ohne Deckung.“ Will man aber diesen Grundsatz konsequent anwenden, dann muss man neue Ausgaben, wenn es irgend geht, so lange verhindern, bis die Deckung für sie gefunden ist. Eine Finanzreform, wie sie durch die neue Militärvorlage notwendig wird, lässt sich aber nicht in wenigen heißen Tagen einer kurzen Sommerfrist bewerkstelligen und deshalb muss die Verabschiedung der Militärvorlage bis zum Herbst verschoben werden. Das wäre der allein richtige Standpunkt auch für diejenigen, die an sich bereit sind, die Militärvorlage anzunehmen.

Gutweder die Militärvorlage ist notwendig oder sie ist nicht notwendig. Die Sozialdemokratie hält sie für überflüssig, ja für lächerlich und bekämpft sie darum. Das Zentrum tut so, als sei es von ihrer Notwendigkeit überzeugt — wie kann es aber dann erklären, es werde die Vorlage scheitern lassen, wenn mit Hilfe der Sozialdemokratie eine ausgiebige Erbschafts- oder Vermögenssteuer beschlossen würde? Sollt das Zentrum die Vorlage für notwendig und lehnt es es trotzdem ab, weil die Reichen die Kosten tragen sollen, dann begeht es doch im Interesse der Reichen offenen und bewussten Vaterlandssverrat. Glaubt es aber, falls ihm die Art der Deckung nicht paßt, die Vorlage ablehnen zu dürfen, dann ist es verpflichtet, dieben doch offenbar nicht für unbedingt notwendig gehaltenen Militärgesetzentwurf unter allen Umständen abzulehnen.

Die Regierung will aber unbedingt schon zum 1. Oktober ihre Soldaten haben, und das Zentrum will diesen Umstand berücksichtigen, um eine Lösung der Steuertage zu erzielen, die seinen Wünschen und den Wünschen der ihm verbündeten Partei entspricht. Sofort auf indirekte Steuern zurückzugreifen wird man allerdings nicht wagen. Dagegen besteht die Gefahr, dass die Steuerrede mit Absicht und Vorbedacht zu kurz bemessen wird, und dass man die günstige Gelegenheit

ausnutzt, um sie auf Kosten des Massenverbrauchs zu erweitern. Das Reich braucht ergiebige und entwicklungs-fähige Besteuerungen; was man ihm geben will, ist eine kräftige und verhüttete Scheinbesteuerung der bestehenden Klassen. Und das Reich soll das schmähliche Schnippen erleben, dass eine lebenswichtige Frage von den Volkswertretern gleichzeitig zwischen Tür und Angel mit dem Reichsfeuer in der Hand erledigt wird. Eine solche Hundstags-Steuerreform verflöhrt gegen die Würde des Reichstages und die Interessen des Reiches.

Es gibt nur eine zweckmäßige Lösung der Steuerfrage, die liegt in der Richtung, die mit dem Wehrbeitrag beschritten werden ist, in der Richtung des sozialdemokratischen Programms, das Reichseinkommen, Reichsermögen und Reichserbschaftsteuern fordert. Und es gibt nur eine vernünftige Art der Gesellschaftsleistung: Verschiebung der Ausgaben wie der Deckung auf das übernächste Jahr. Zeigt die Militärvorlage und die Steuergesetze in einem Aufschluss zu erledigen, ist ebenso falsch wie jetzt die Ausgaben zu beschließen und die Frage der Deckung bis auf den Spätherbst zu verschieben. Die Regierung, die wie ein eigenes Kind auf der Fertigstellung der Militärvorlage zum allerhöchsten Termin hofft, im übrigen aber die Führung völlig verloren hat, müsste selbst nach diesem Ausweg dringen, wenn sie die ihr anvertrauten Interessen tatsächlich vertreten wollte. Aber in einer zeitlichen Verlängerung der Heeresvermehrung zu willigen, hindert sie ihr Recht vor dem Vaterverein, und eine Erbschaftsteuer aus den Händen der Linken anzunehmen hindert sie die Angst vor den Linken. Sie hat mehr Furcht als Vaterlandsliebe!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 29. Mai.
Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

VII.

Gegen die Stimmen der Schwarz-blauen, die erst die Deckungsfragen beraten wollten, wurde gestern die zweite Lektion der Militärvorlage vorgenommen. Mit großer Leidenschaft trat der Kriegsminister für Bewilligung der drei getrichenen Kavallerieregimenter ein, wogegen sich Genosse Rosse in energischer Weise wandte. Die Kommission hätte die Vollst. noch einmal eingehend die Frage zu erörtern, ob überhaupt die ganze Militärvorlage mit willkürlichen Gründen verteilt werden könnte. Die „Gefahr“ eines fest begründeten Befreiungsbundes ist bestätigt, und der russischen Gefahr könne doch ernstlich nicht geladen werden. In Frankreich zeige die Saltung eines Teiles der Armee, wie großen Unwillen auch dort die Rüstungsaufgaben hervorgerufen haben. Die deutschen Vorlagen verschlimmern nur die politische Situation. — Abg. Müller-Meiningen befürwortete gleichfalls die Bewilligung der gefrichenen drei Regimenter. Wenn die Militärvorlage diesmal den Wünschen des Reichstages in Bezug auf militärische Reform nicht Rechnung trägt, werden die Volkspartei in Zukunft die Konsequenzen ziehen, zwar nicht durch Streitigkeiten, die die Sicherheit des Reiches gefährden könnten, sondern durch solche, die empfindlich die Verwaltung treffen müssen. — Für die sechs Kavallerieregimenter sprachen noch General Wandel, der bayerische General Bonniger und Wasser mann, während Genosse Ledebour sie lebhaft befürwortete. — Die jetzige Dislokation der Kavallerie begründete der Kriegsminister mit dem Umstand, dass Deutschland gegebenenfalls den Kampf nach zwei Fronten führen müsse, Frankreich und Russland aber nur nach einer Front zu führen brauchen. — Gegen eine Bemerkung des Ministers, die französischen Rüstungen seien nicht durch die deutschen hervorgerufen worden, sondern umgekehrt, betonte Genosse Gräf an, dass diese Behauptungen ganz falsch seien. Wenn der Minister sich auf den französischen Sozialisten de Preisensté dabei berufen habe, so mit Unrecht, denn Preisensté habe auf dem französischen Verteilung keinen Zweifel darüber gelassen, dass Deutschland an den neuesten Rüstungen die alleinige Schuld trage. Dem Minister sei es nicht gelungen, überzeugend zu erklären, warum nicht Gardeinfanterie an die Grenz zur Verstärkung des Schleswig-Holsteins gelegt werden könne. Von der Regierung muß jetzt gefordert werden, ihre Stellung zu den von der Kommission erwünschten militärischen Reformen angenommenen Resolutionen zu präzisieren, z. B. zur Frage des Militärbefreiungsbundes. Der neueste Fall in Cossel zwinge dazu, jetzt von der Regierung ihre Stellungnahme zu verlangen. Wie stellt sich die Regierung zur Reform des Militärbefreiungsbundes? — Der Kriegsminister betonte, er sei gar nicht imstande, ohne Verabschaffung des Bundesrats Erklärungen abzugeben. Wie ich persönlich mich stelle, habe ich schon bei der ersten Lektion ausgeführt und vielfach meine Sympathie

ausgesprochen. — Genosse Haase legte eine gedruckte Liste vor, die in Königberg i. Pr. in den Akten an die Soldaten verteilt werden und die Namen von 150 Geschäftsführern enthalte, über die die Militärbefreiung verhängt worden ist. Geschäftsführer werden allein deshalb ruiniert, nur weil sie im sozialdemokratischen Blatte interieren, oder weil Arbeiter ihre Wölfe dort laufen. Ein solcher Terrorismus ist nicht nur verfolgungswidrig, sondern auch eine unerhörte Brutalität, die das deutsche Volk sich unmöglich noch länger gefallen lassen darf. Preisensté hat ausdrücklich erklärt, dass französische Befreiung nicht an einen Angriff gegen Deutschland. Nach der Berner Konferenz ist kein Zweifel mehr darüber, dass die französischen Militärvorlagen im Pariser Abkommen abgelehnt werden, wenn nicht die deutschen Rüstungs-vorlagen so wären. — Der Kriegsminister erklärte, sobald ihm Material in der Vorhoffrage vorgelegt wird, in eine genaue Prüfung einzutreten. — Abg. Müller-Meiningen fordert eine bindige Erklärung wegen des Militärbefreiung. Seit zehn Jahren hat sich der Reichstag gegen diesen Vorstoß ausgeschlossen. Die Verhältnisse hatten alle Zeit genug, ihre Stellungnahme sich zu überlegen. — Genosse Ledebour hielt dem Kriegsminister vor, dass sein Kollege von der Marine seine eigene Auffassung über schwedende Fragen ohne Bedenken zum Ausdruck bringe. Das sei auch das Recht der Minister. — Abg. Graf Mielitz schafft ebenfalls einen brutalen Terrorisierungsbefreiung zur Sprache. — Genosse Schöppi forderte vom Minister nunmehr eine bindige Erklärung, ob er bereit ist, auf die Korpskommandeure im Sinne einer Änderung des Militärbefreiung einzumischen. Was der Kriegsminister bisher erklärt hat, genügt ganz nicht. Demnächst scheint der Minister keine Lust zu haben, dem Verlangen des Reichstages Folge zu geben. — Genosse Frank wünschte Auskunft, wann der Kriegsminister Erklärungen abgeben will. Das Wichtigste sei, die Verhandlungen zu vertagen, damit der Minister Erklärungen formulieren kann. — Der Kriegsminister betonte, er könne einen Zeitpunkt nicht angeben, weil er erst mit den anderen Zuständigen sprechen müsste. — Genosse Südel um stellte fest, dass der Minister sich weigert, in der Vorhoffrage Remedium einzutreten zu lassen, obwohl er leicht in der Lage wäre, befehlend eingreifen zu können. — Dem Grafen Westarp gehen die Erklärungen des Ministers weit genug, gegen die Vertragung predigt er sich entschieden aus. — Der sächsische General v. Weihdorff gab Auskunft über die Art, wie in Sachsen das Militärbefreiung gehandhabt wird. Von einem militärischen Vorstoß könne keine Rede sein. — Genosse Gräfnauer erklärte, es sei sehr wohl möglich, die Handhabung des Militärbefreiung in Preußen dem sächsischen Beispiel anzupassen, das keineswegs ein lobenswertes sei, aber doch wesentlich gegen die preußische Praxis absteht. — Genosse Rosse forderte einen Nachweis für die Notwendigkeit der Vermehrung der Pioniertruppen, den General Wadel gab. Der von unseren Genossen gestellte Vertragungsantrag wurde abgelehnt, ebenso gegen 11 Stimmen der konervative Antrag, sechs Kavallerieregimenter zu bewilligen. Das Zentrum stimmte getrennt. Damit ist die zweite Lektion der Militärvorlage beendet.

Zur Verabredung standen noch einige Anträge zum Er-gänzungsbudget. Der Antrag, der für Familien, von denen drei und mehr Söhne militärischen Dienst tun, für jeden weiteren Sohn eine jährliche Entschädigung von 240 Mark verlangt, wurde einstimmig angenommen.

Deutsches Reich.

Aus dem Seniorenkongress des Reichstages. Der Seniorenkongress des Reichstages beriet am Mittwoch über die Einteilung der Gehälter in nächster Zeit. Da in der kommenden Woche von den verschiedenen Parteien Abgeordnete, die als Wahlmänner bei den preußischen Landtagswahlen fungieren, nicht teilnehmen können, sammt man überrein, dass nicht nur am 2. und 3. Juni die Sitzungstage ausfallen, sondern dass die ganze Woche vom 2. bis 9. Juni freibleibt. Am 10. Juni soll dann die zweite Lektion der Militärvorlage im Plenum beginnen. Es sollen auch bald Wahlprüfungen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Ferner entscheidet sich der Kongress dahin, dass die Budget-Kommission künftig von 10 bis 2 Uhr tagen soll, um mit den Arbeiten vorwärts zu kommen, und dass dann die Plenarsitzungen um 2 Uhr beginnen.

Keine Wahlrechtsreform in Preußen. Nach einer Meldung der freikonservativen „Post“ wird der neu gewählte Landtag zum Donnerstag den 12. Juni zusammengetragen, um die notwendigen Wahlen vorzunehmen und um über die Teilnahme an dem Regierungspublikum des Kaisers zu beschließen. Dann bemerkt die „Post“: „In der Presse war die Nachricht verbreitet worden, dass in der zu erwartenden Thronrede die Eröffnung des Landtages auf die Wahlrechtsreform genommen, und die Vorlegung eines neuen Ent-

Durch für das preußische Wahlrecht in Aussicht gestellt werden würde. Dies dürfte nicht zutreffen. Sorgfältige Vorbereitungen für die Aufstellung eines derartigen Entwurfs jedenfalls nicht im Gange, und ebenso sind Belehrungen, ob und wann eine Wahlrechtsverfolge an den Landtag gelangen soll, noch nicht geführt. Es ist demnach, wie uns von unterschiedeter Seite ausdrücklich bestätigt wird, ausgeschlossen, daß die Chronik, mit der der neue Landtag eröffnet wird, einen derartigen Hinweis enthalten wird. Die Sozialdemokratie hat sich in dieser Beziehung keinen Hoffnungen hingegessen. Sie ist überzeugt, daß es noch einen stärkeren Druck von unten bedarf, ehe die Gewalthaber und das Unterparlament sich entschließen werden, Reformen zugunsten.

Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Das „Reichsanzeiger“ vom 28. Mai wird das Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer veröffentlicht. Es ist nachstehendes Wortlaut:

§ 1. Die Beihilfen für unterstüzungsbürdigste Kriegsteilnehmer aus dem Zeitraum von 1870-71 und aus den von den deutschen Staaten vor 1870 getätigten Kriegen — Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichskonsolidationsfonds, vom 22. Mai 1885, Reichsgesetzblatt, S. 237, Artikel 13, III und IV und Gesetz, betreffend die Erlassung des Reichskonsolidationsfonds, vom 9. Juni 1906, § 2 — werden auf den Betrag von 150 M. jährlich erhöht.

§ 2. Den Witwen der Beihilfeempfänger werden die Bezüge der Verstorbenen für die auf den Sterbedienst folgenden drei Monate belassen. Die Zahlung erfolgt im voraus in einer Summe.

§ 3. Die Beihilfen werden bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Urlaube beruhender Unterstüzungsbürdigkeit unabhängig von dem Nachweis der Erwerbsfähigkeit gewährt. Bei der Prüfung der wirtschaftlichen Lage sind Zuswendungen Dritter nur insofern zu berücksichtigen, als sie auf rechtlicher Verpflichtung beruhen. Bei Feststellung der Führergewürdigkeit hat das politische Verhalten des Kriegsteilnehmers außer Berücksichtigung zu bleiben.

§ 4. Anspruch auf Bewilligung der Beihilfen haben unter sonst gleichen Voraussetzungen auch jenejenen Reichsbürgerinnen, die infolge ihrer früheren Staatsangehörigkeit in französischen Diensten in oder vor den Jahren 1870-71 an kriegerischen Unternehmungen teilgenommen oder in ähnlichen Diensten die Kriege von 1815-1850 oder 1864 mitgemacht haben. Gleichartige Zuswendungen anderer Staaten kommen auf die gezeichneten Bezüge in Anrechnung.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Oktober 1913 in Kraft.

Bayern und das Reichs-Unterstützungswohlfahrtsgesetz. Der Entwurf zur Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohlfahrt im Königreich Bayern ist dem Reichstag zugegangen. Er bestimmt, daß das Gesetz über den Unterstützungswohlfahrt vom 30. Mai 1908 auch in Bayern einführt wird. Die Gesetzegebung des Reichs im Verbundnis zum Königreich Bayern erfreut sich nicht auf die Heimat- und Rückerholungsbefreiung. Eine Folge dieses Sonderrechts ist, daß das Unterstützungswohlfahrtsgesetz sich nicht auf Bayern erstreckt und daß seit 1870 über Heimat, Bereicherung und Auslastung die alten Landesgesetze in Kraft geblieben sind. Nunmehr hat Bayern den Antrag gestellt, das Unterstützungswohlfahrtsgesetz auch auf Bayern auszuweiten, wie es seinerzeit auch für Württemberg, Baden und Sachsen-Vorarlberg geschehen war. Bayern hat sich trotzdem einige Referenten verboten, so soll die Entscheidung bei Streitigkeiten zwischen Arbeiterverbänden über die öffent-

liche Unterstützung Hilfsbedürftiger, wenn die streitenden Teile Bayern angehören, in letzter Instanz dem bayerischen Verwaltungsgerichtshof übertragen werden.

Wahlkriminalität der Kriegervereine. In Gräfenhainichen (Provinz Sachsen), wo die Konservativen die dritte Stütze bei der Volksabstimmung an die Sozialdemokratie verloren, haben die Patrioten einen Rothefeldzug eröffnet. Mitglieder des Kriegervereins, der „nichtlich ganz unpatriotisch“ ist, wurde vom Vorwiegenden folgendes Schreiben zugestellt:

„Wir wurde in Erfahrung gebracht, daß Sie bei der letzten Wahl Ihre Stimme der Sozialdemokratie gegeben haben, was den Söhnen des Kriegervereinsseins wohl nicht entspricht. Wir bitten um Ihre Erfahrung, wenn es nicht der Fall sein sollte, innerhalb drei Tagen oder solle es doch der Fall sein, wie Sie als ausgeschlossen vom Verein betrachten müssen von heute ab.“

Dieses Schriftstück liefert wiederum den Beweis, daß die Kriegervereine sich politisch betätigen. Dabei kommt es ihnen auch auf ein höheres Quantum Terrorismus nicht an.

Belgien.

Die Ernennung der Wahlprüfungskommission. Man meldet aus Brüssel: Die Wahlprüfungskommission, die die Kammer in der Streitfrage mit der Annahme der Resolution Molson-Liebaert beschlossen, ist die Frage eingeleitet. Die Kommission wird aus 31 Mitgliedern bestehen und besteht aller Parteien umfassen. Für die Rechte wird n. a. Woeste genannt, für die sozialdemokratische Fraktion Vandervelde und Delatre, für die liberale Gruppe und der Antragsteller Molson. Vom Kommenlenk dienten der Kommission die bekannten liberalen Mitglieder Wiener und Goblet d'Avilla angehören. Auch die sozialistische Gruppe wird durch ein Mitglied — Lefontaine oder Coquiert — vertreten sein. Von außerparlamentarischen Persönlichkeiten, die der Kommission zugesogen wurden, werden n. a. genannt der Sozialist Guillaume de Greef, gegenwärtig Rektor an der „Neuen Universität“ in Brüssel, dann zwei Provinzgouverneure, Staatsminister, ein Industrieller usw.

Politische Notizen. In der *Elzas-Lothringischen Kammer* wenden sich mit Ausnahme Professor Laband alle Redner gegen das geplante Ausnahmegesetz. — Die *französische Kammer* bewilligte mit 386 gegen 165 Stimmen die Kreide für die Justizhaltung der dritten Jahreskosten. — Zur Verbesserung des *russischen Heeres* werden über den Voranschlag ähnlich 670 Millionen einmalige Ausgaben fordert. — Infolge des *dänischen Wahlauftakts*, wie wir berichten, zu gunsten der sozialdemokratischen Partei, will das Ministerium bescheiden. Wie der *Spanische Stellvertreter* aus London gemeldet wird, hofft man in diplomatischen Kreisen, daß die *Freidemokratie* amtierende Regierung, die derzeit in Konstantinopel eingetroffen ist, Tadelnde Sätze im *Willyal Bill* als *Amenicier* ermordet werden kann.

Vom Balkan.

Die friedlichen Brüder.

Der Zwist zwischen den Verbündeten, sowohl den Serben und Bulgaren, als auch den Griechen und Bulgaren, wird immer drohender. Heute liegen folgende Telegramme vor: Belgrad, 28. Mai. In diesen verantwortlichen Stellen hat man auf vertrauliche Anfragen die Sicherheit erhalten, daß im Falle eines Krieges die Serben und Bulgaren die Großmächte sich neutral verhalten werden. In Serbien ist jetzt Krieg alles bereit. In militärischen Kreisen hofft man, falls es wirklich zum Kriege kommt, innerhalb weniger Tage vor Sofia zu sein. Seit heute ist für drei Tage jeder Verkehrsverkehr auf den Eisenbahnen eingestellt worden.

Wien, 28. Mai. Die Erregung in Sofia ist nicht

Oldenburgische Fahrten.

Schloss Gödens.

Sehr alter Spielmannsort kommt man in deutschen Ländern das Wandern nur auf Schusters Rappen. Und auch Sonntagsfahrten innerhalb der oldenburgisch-oldenburgischen Heimat sollten, soweit möglich, nur als frohgemute Fußtouren ausgeführt werden. Werwuchs sei jedes fünfzehn Kilometer ausgewählte Mittel, denn Fahrrad, Auto und Eisenbahn haben mit Naturgenuss nichts gemein und nur wenn sehr entfernt liegende Gegenden erreicht werden sollen, wird man ein Stück des Weges für gleicherlei Ausflugsmittel annehmen.

Das alte, 1771 erbaute Schloss Gödens gehörte manch jungenhafter Wür, die zum Bruch derselben herausforderten. Das ist es ja eben: Auf den Spuren der Sage zu schreiten bietet neben dem Schauen von Gegenwartsrätseln doppelten Genuss. Und es ist gut, wenn man mit Werbühne nicht nur von manchem schönen Platz, sondern auch von oftvergrabenem Schönen weiß, und also auf seinen Füßen ein wenig visitieren kann.

Das alte, 1771 erbaute Schloss Gödens war diesmal unter Ziel. In ein paar Wegstunden längs des Emz-Jadekanals ist es zu erreichen. Unter schattigen Bäumen schreitet man an im Frühlingswind wogenden grünen Roggenfeldern dahin. Doch dem Freude der Historie bietet sich schon auf holzigen Wege dankbarer Genuss. Bei den letzten Ausläufen von Sandbergen biegen wir vom Uferweg ab, um den steilen West vom alten Schloss Wartbergen zu bestiegen. In den Jahren 1568-71 wurde hier für die Fürstin Maria von Jever eine prachtvolle Sommerresidenz geschaffen. Gestände aus vor vieler Herren Ländern sollen sich hier auf Buntz der prunkvollen Herrin zu einem interessanten Hofleben eingefunden haben. Heute ist von dem bis zum Jahre 1800 mit Wall und Graben umgebenen Schloss nichts mehr zu sehen, als der schlanke vierstöckige Turm, von dem aus man eine schöne Fernsicht hat. Über die morschen Stiegen einer Wendeltreppe gelangt man hinauf. Die weitausläufigen Wände sind von unzähligen Romanen überzogen, die lustige Besucher dort anbrachten. Unten aber liegt ein schwerer Sandsteinloch, der von einem heurigen Hod-

worfer kündet, das anno 1717 hier ganze sieben Dörfer verschlungen hat.

Bald sind wir wieder zu steiligen Gefällen des dunklen Wasserlaufs geworden. Das Kirchlein von Osthausen läßt seinen Turm überqueren und lädt zu kurzweiligem Besuch. Es ist vor langer Zeit erbaut und zeigt jetzt einen neuen Turm. Das kleine Format der roten Backsteinkirche verleiht dem einstigen Klosterhaus und fest in Widerstand mit grob verwittertem Schafft des Kirchsteins. Dieser Widerstand findet man heute allenfalls bei Renovierungen alter Baumerke. Das alte Handelsformat der Backsteine war noch einmal so groß als das der heutigen Wandschornsteine. Zuweilen aber wird, besonders wenn es sich um wertvolle Baudenkmäler handelt, das alte große Klosterformat wieder angefertigt und die Kunst des Maurers schafft dann Wirkung in altem Sinne.

Vom Osthäuser Kirchlein nach dem Stammteil der Wedels ist kein weiter Weg. Wallgraben und Torbogen sind bald erreicht und in anmutiger Schönheit präsentiert sich gleichfalls im roten Backsteinbau leuchtende Renaissance-Schloß. Die Anlage erinnert an das spätere Zeitalter der Empfindsamkeit. Innerhalb des Schlosshofes ganz mit Wasser umgeben, wölpen sich die hohen Mauern in den dunklen Blüten, auf denen ideal ein Schwanenkopf mit kleinen Fischen gleitet. Teilweise ruht eine mit einem Sandsteinländer eingefasste Gartenterrasse in das Wasser hinein, an die besten Seiten deutscher Baukunst erinnernd.

Im Innern des Schlosses werden manches interessaante und kostbare Schatz aufbewahrt, deren Wert und Herkunft die wohlbelehrte Försterin aus Würzburg bereitwillig erklärt. Eine Klostersternbildung eines ostfriesischen Museums verlangt unerschöpflich, dieweil die Kirchen in ihnen die breiten Trauben öffnet, aus denen hohe Schäfte prächtigen Steinigung leuchten.

Im Ritterhof fesseln uns ungemeinreiche Wandmalerei, aus der griechischen Mythologie, mit großen Fleisch hergestellte Eichenstufen führt in das obere Stadtwelt. Überall eine einfache aber gelegene Ausstattung. Renaissance-Mäuler und Kronleuchter. Rostbare Jahrhunderte alte Gobeline mit Jagd- und Römersejzen, Komödie aus dem verkippten Material. Vergoldete Ledertapeten und reichgeschmückte Möbel mit

minder groß als in Belgrad. Aus Sofia werden Anklagebungen gegen Serben gemeldet. Einzelne Geflüchte wurden unter den Auten „Aut nach Belgrad!“ die Stadt.

Saloniki, 28. Mai. Trotz aller Berichtigungen von offizieller bulgarischer Seite, weitere Konflikte zu vermeiden, sind hier Bewegungen bulgarischer Truppen beobachtet worden, die darauf schließen lassen, daß die Bulgaren einen Vorstoß auf Esteriores antreten und sich des Pan-Gängegebirges bemächtigen wollen. Man glaubt, daß ein neuer bulgarischer Angriff bevorsteht. Die Bulgaren haben sogar Gefüllte in Siedlungen gebracht, aus denen es ihnen ermöglicht wird, Esteriores zu bedrohen.

Mit dem Balkanbau für die Zukunft scheint es also eine nicht besondere Verhüllungssonne zu sein.

Lokales.

Rüstringen, 29. Mai.

Der Haushaltplan der Stadt Rüstringen für das Rechnungsjahr 1913/14.

Zur stattdlichen Anzahl von 208 Seiten ist nunmehr der städtische Haushaltplan für das neue Rechnungsjahr erschienen. Der vorjährige Haushaltspauschal wies 40 Seiten mehr auf. Die Einführung ist zurückzuführen auf eine Vereinfachung der Ausführung. Sämtliche Titel und leeren Blätter sind ausgefallen. Der Haushaltspauschal ist dadurch übersichtlicher und handlicher geworden. Die charakteristischen Positionen wollen wir heute bereits hervorheben.

Die Einwohnerzahl der Stadt Rüstringen betrug nach der Personenstandsauftnahme am 10. April 1912 49 500. Das ist gegen das Vorjahr eine Steigerung um 182 Personen. Von der Einwohnerzahl entfallen auf die engere Stadt 45 240, das sind 890 weniger als im Vorjahr. Im Stadtgebiet entfallen ist die Zahl der Einwohner auf 49 000 also um 952 gestiegen. Diese Zahlen bestätigen die Tatfrage, daß der Arbeiter langsam aus der engeren Stadt hinausgedrängt wird. An seine Stelle sind hier Wohnungsbewohner und Beamte getreten. Die Zahl dieser Bevölkerungskategorien ist aber zweifellos bedeutend mehr gestiegen als sie der Bevölkerungszuwachs im Gesamtergebnis entspricht. Eine große Zahl der Arbeiter ist nach Sande, Osterum, Schortens, Marienfelde usw. gedrängt worden und die Stadt hat damit auch Steuerzahler verloren. Hier ist jetzt nicht der Ort, über diese bedeutsame Tatfrage längere Ausführungen zu pflegen, aber wir wollen nicht verbieten, die Stadtverwaltung auf diesen bedauerlichen Zustand, der in der Wohnungsfrage und ihrer unzureichendkeit geworden. Bald einer beim armenischen Patriarchen in Konstantinopel eingetroffenen Todesfälle sollen in Seet im Wyls-Bill als Armenier ermordet worden sein.

Der Flächeninhalt der Stadt betrug rund 2293 Hektar, davon 811 Hektar auf die engere Stadt und 1482 Hektar auf das Stadtgebiet entfallen. Der Grundsteuerertrag beträgt 119 191,60 Mark, der Wertwert 1 053 801 Mark. Die Grund- und Gebäudesteuer sowie die Einkommensteuer des Staates beträgt insgesamt 451 503,87 Mark. Nach der Schätzung für die Steuer nach dem gemeinen Wert (Gemeinde-Grundsteuer) wird der Wert der Grundstücke und Gebäude im Steuerjahr 1. Mai 1913-14 in der Gemeinde betragen 80 000 000 Mark. Hierzu entfallen auf die engere Stadt 70 000 000 Mark, auf das Stadtgebiet 10 000 000 Mark.

Der Voranschlag balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 14 157 885,62 Mark. Es ergibt sich für die Gemeindegemeinde ein Mehrbedarf von 117 633,71 Mark, der durch höhere Ueberschüsse mit 18 818,67 Mark teilweise wieder gedeckt wird, und für die engere Stadt 41 742,00 Mark.

großzügigen Preis- und anderen Einlagen. Dazu kommen immer wieder gefüllte Spinde, die den Stolz so mancher Haushalte würden. In den hohen Stuhlelnen aber sitzt der Sohn der Zeit, der Holzturner holt unermüdbar deinen, gleichsam die Vermehrung des Adels symbolisiert.

Das Schloß steht leer. Nur einmal im Jahre fährt der in Lüga bei Leer wohnende Besitzer zu Besuch. Im Herbst, wenn das Jagdhorn über die Fluren Gödens schallt, dann kommt eine frohe Gesellschaft, füllt den Bannenhof und die Fremdzimmer, um nach wenigen Tagen schon die Hollen wieder zu verlassen.

Über die Freitreppe, durch die wappentragenden Löwen hindurch, gelangen wir wieder in den Schloßhof, setzen uns auf einen Bank und denken der Seiten und ihrer Beziehungen. — Den Wedels, von denen im Ahnenhaus manch biederer, aber auch manch leichterer Vogel hängt — einer soll Spieler und Kneipkumpen fast Haus und Hof vertrunken haben — ist in weiter Runde alles erbuntertan, d. h. der Grund in und um Schloß und Helden ist meist in Erdpodest an Bauer und Arbeiter vergeben. Vom Bins lebt jedoch das Geschlecht. Von Bins und Jahnken lebt es einsam.

In weitem Bogen führt eine breite Ehrenallee nach Reinstdorffschen. Weihornbuchen blühen zu beiden Seiten. Über dem stillen Dorf aber lagert Sonntagsfreude. Vier Kirchen säumen hier am Orte; früher sollen die Moroniten gar noch eine fünfte besessen haben. Alle Religionen aber leben noch des weißen Rathen Habel von den drei Ringen in Eintracht beisammen.

Wie man allenthalben in Ostfriesland sich auf historischen Boden befindet, so auch hier. Am nächsten Friedhof sind vier Jahrhunderte vergangen, seit 1514 Graf Edvard von Ostfriesland in die Reichsstadt erklungen wurde. Alle Schuhale der Welt, angeführt von vierundzwanzig deutschen Bürgern, zogen nun mit 20 000 Mann, ramb- und beutelstürmern gegen den Vogelfreien. Bei Gödens fielen sie ins Land, das sich sofort ergab. Durch ein Bündnis mit dem Herzog von Geldern konnte sich Edvard in dem vier Jahre währenden Krieg erfolgreich behaupten. Die Acht war verfehlt.

Dergleichen Erinnerungen pflegen wir auf dem Radhauseweg über Sondre und Marienfelde.

abgänglich 26 483,05 Mark größter Überschüsse. Diese Steigerung der Bedürfnisse war nicht zu vermeiden, obgleich die Ausgaben von vorher bis fast gleich eingedrängt und um den von den einzelnen Ämtern angemeldeten Ausgaben wesentliche Abfälle vorgenommen sind. Die Wehrausgaben im Abschnitt „Grundversorgung“ röhren hauptsächlich aus dem Ankauf von Grundstücken im Vorjahr her. Der Wehrbedarf beträgt an dieser Stelle 31 281,69 Mark. Die „Allgemeine Verwaltung“ erfordert Wehrausgaben in Höhe von 40 184,09 Mark, die begründet sind in der Verwaltung durch deren fortwährende Ausdehnung und dem sich geltend machenden Anwachsen der persönlichen und sozialen Verwaltungskosten. Es handelt sich um die innerhalb des letzten Rechnungsjahres bewilligten neuen Stellen und um jetzt neu zu schaffende Stellen, Zulagen usw. Hierüber wird eine besondere Begründung dem Gesamtstandort zugehen. Dergleichen gehörte hierzu die Wehrausgaben für die „Polizeiverwaltung“. Das Wohlfahrtswein erfordert einen höheren Zuschuß um 2754,23 Mark, welcher durch Einrichtung des Kindergartenheimes Birkenfeld begründet wird. Der Abschnitt „Gesundheitswesen“ erhöht sich um 2133 Mark durch Anstellung eines Arztes anstelle eines Arztes. Das Begründungsstellen erfordert durch bessere Instandhaltung des Friedhofes und Zunahme der Gräberzahl einen 2335 Mark höheren Zuschuß. Für die Straßenbau ist im seiten Betriebsaufwand vorstehender mit einem Zuschuß von 8000 Mark gerechnet. Für Kunstmühle und Bildungszwecken sind Wehrauswendungen nicht vorgesehen. Das Gewerbe- und Kaufmannsgericht wird am 1. Oktober auf die Stadt übergehen, wodurch eine Widerausgabe sich ergibt.

Bei den höheren Schulen erfordert die Bürgerschule einen Wehrbedarf von 3157,84 Mark, welcher durch die Bevölkerung der Schulschlusslänge hervorgerufen ist. Auch die Fortbildungsschule erfordert durch Anstellung des hauptamtlichen Lehrer einen Wehrbedarf; dieser wird mit 50 Proz. durch den Staatszuschuß gedeckt. Auf dem Gebiete des Volksschulwesens sind die Ausgaben infolge Anschaffung der neuen 16-flößigen Volkschule, Vermehrung der Lehrkräfte, um 36 916,75 Mark gestiegen. Über die Lehrerbefolbungen (persönliche Zulagen) wird eine besondere Vorlage gezeigt.

Der Voranschlag der engeren Stadt erfordert höhere Bußgelder in der Straßensäße um 27 131,39 M., der Stadtpolizei um 10 650 M. und der Strafpolizei um 7045,10 M. Die Wehrbeiträge werden außer dem Zuschuß zur Strafpolizei durch einen höheren Zuschuß des Elektrizitätswerkes gedeckt, jedoch in der engeren Stadt nach der Gemeinfeste keine Umlagen zu erheben sind. Durch den Wehrbedarf der Strafpolizei, die durch Verschärfung der Kosten neuer Straßeneinrichtungen (Umlegungen) hervorgerufen ist, wird die Grundsatz und Gebäudefeste etwas höher belastet. Der Voranschlag des Stadtbüros erfordert ein Mehr von 2849,39 Mark durch erhöhte Aufwendungen für Wegenunterhaltung und Strafpolizeibehandlung. Dieser Voranschlag ist bereits in der Stadtbürovertretungssitzung vom 20. September in Einnahme und Ausgabe festgestellt.

Nach den Einkommensteuer sind aufzubringen 621 449,79 Mark, nach der Grundsatz- und Gebäudesteuer 327 287,82 Mark (im Vorjahr 326 321,14 Mark und 304 331,31 Mark). Unter Zugrundelegung einer staatlichen Einkommensteuer von 350 000 Mark und eines gemeinen Wertes der steuerpflichtigen Grundstücke von 80 Millionen Mark würden, um das Gleichgewicht des Staats herbeizuführen, in der Gesamtgemeinde 186 Prozent nach der Einkommensteuer und 4,1 Prozent nach dem gemeinen Wert und im Stadtbüro 186 Prozent, bzw. 3,1 Prozent zu erheben sein. Bei der Einkommensteuer ist zu berücksichtigen, daß jede Zunahme eine Verringerung der vom Staat zu zahlenden Schulzuschüsse bedeutet. Das staatliche Einkommensteuer soll betragen 1912-12 378 000 Mark, davon ab Offiziersteuer nur 28 000 Mark, bleiben 350 000 Mark. Hierzu würde der Staatszuschuß zur Lehrerbelohnung 87 000 Mark betragen. Er beträgt 1910 91 806 Mark, 1911 84 132,16 Mark. Der Reichsbelastungsbetrag ist für 1913-14 um 20 000 Mark höher eingestellt.

Gesamtstadtstaatigung. Die gestern abend nach der Darlegung des Kamenewens abgehaltene Stadtstaatigung bewilligte zunächst, weil die Etatsberatungen erst im nächsten Monat stattfinden können, das zweite Zwölftel des Haushaltplanes. — Dem Geschäft des Maurerpols Kreis um Entbindung von seinem Posten als Schätzungsaußenräte Mitglied wurde statthaft gegeben. — Die Auslösung dreier Schätzungsaußenräte-Mitglieder, die in zwei Jahren auszuliefern haben, wurde dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Bauliche Veränderungen in dem Postamt Rüstringen I. Die energische Kritik an den unuglylichen Verhältnissen im Postamt Rüstringen I, die vom Publikum als sehr drückend empfunden werden, haben die Postbehörde nur doch veranlaßt, Erweiterungen des Schalterraumes vorzunehmen. Auch eine hübsche Feuersprechzelle ist zugesammengesetzt worden. Auf die Beklärungen und Angriffe hat die Verwaltung zwar seinerzeit behauptet, es sei alles in bester Ordnung, durch die jetzt erfolgenden Erweiterungs-

arbeiten beweist sie aber, daß die Kritiker nur zu recht hatten.

Byzantinismus in den Schulen. Das Oberstuholzpläne erlässt folgende Bekanntmachung: „In sämtlichen Schulen des Großherzogtums ist am 16. Juni in einer Schule des Regierungsbildungsamtes Seiner Majestät des Kaisers zu präsentieren. Der Unterricht hält an diesem Tage aus.“ — Doh auch die Schule unter dem Kaiserbildungsamt leidet soll, ist sicher nicht der Wille weiterer Volkstreue. Über der Jugend soll eben Byzantinismus eingepflegt werden, da können die Volksschule schon einige Unterstützungen, die jeder Volksschüler viel weniger braucht als Schulfreien, abgespart werden. Das „monarchische Prinzip“ bringt dergleichen nun einmal mit sich.

Ein junger Rüstringer Maler. Theodor Grimm von hier, der früher bei Malermester Lutz in Basel in der Lehre war und jetzt in München studiert, erhielt bei einem Preisausschreiben in Mainz einen der drei zuerkannten Preise. Es handelt sich um ein Ausschreiben für die Erlangung eines als Wandtafel zu verwendenden Diploms, veranstaltet vom Verband Deutscher Eisenwarenhändler. Das Preisgericht, dem Professor Käbel, Direktor der Kunstgewerbeschule Mainz, Kommerzienrat Schmahl und Josef Scholz, Inhaber der graphischen Kunstanstalt Jol. Scholz in Mainz, angehören, erklärte an, daß von den 50 eingegangenen Entwürfen verschiedene als künstlerisch höchst stehende Leistungen zu bezeichnen wären. Durch drei gleichmäßige Preise wurden die Arbeitern von Willi Schmidt, München, dem Kunstmaler Volkes Burgwart in Düsseldorf und Grimm ausgezeichnet.

Selbstmordversuch. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr fanden Frauen auf dem alten Friedhof im Stadtteil Pont einen achtzehnjährigen Mädchen namens Frithjof, der in selbstmörderischer Absicht getrunken hatte. Dr. Sellhausen, der herbeigerufen wurde, leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Überführung des Mädchens in das Willenbad-Hospital. Es wird am Leben erhalten werden können. Über den Grund zu der Tat ist nichts bestimmtes bekannt.

Die Gartenkonzerte der Beischmidischen Kapelle im „Bürger Bürgergarten“ finden nun regelmäßig wie in früheren Jahren immer Mittwoch abend statt. Gestern abend wie das Konzert einen sehr regen Besuch auf.

Wilhelmshaven, 29. Mai.
In der Kunsthalle soll vom 28. Juni bis 6. Juli eine Polizeiweisen-Ausstellung veranstaltet werden.

Ausschreibung. Die Erd-, Mauer-, Betonierungs-, Zimmer-, Eisen-, Dachdecker-, Alempner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Antreidearbeiten zum Erweiterungsbau der Arbeitspfeileranlage der neuen Torpedowerft sollen am 6. Juni, vormittags 11½ Uhr, verhandelt werden. Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, werden auch, soweit der Vorort reicht, gegen 1,20 M. postfrei verhandelt. Schade um Überhandung der Bedingungen sind an das Annahmeamt der Werft zu richten.

Patentschau. (Mitgeteilt vom Patentbüro Johannes Koda, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59.) Adolf Harff, Norden (Olderland): Vergnügungsapparat insbesondere für pulsformige Desinfektionsmittel (GM). — A. Orth, Wilhelmshaven, SM. „Raußau“: Geldrollenpapier (GM). — Richard Kübler, Neuenburg: Riegelung an Tischböden (GM). — Ehme Buh, Nordhorn: Bad Juist: Schwimmweste (GM). — Elok Sirene, Ocholt (Old.): Baggerschiff (GM). — Georg Lütemann, Leer (Old.): Spülwaschraum für Abort mit Schwimmer-ventilsteuerung und Heberlaufrolle (GM).

Delmenhorst, 29. Mai.

Sitzung der städtischen Kollegien. In gemeinschaftlicher Sitzung des Gesamtkollegiums und Stadtrats wurde über die Erhöhung der Gehälter und Löhne der städtischen Beamten und Angestellten beraten. Nach längerer Debatte mit anschließender Geschäftsdebate wurde in namentlicher Abstimmung mit 15 gegen 13 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen, den Arbeitern und Beamten eine Gehaltszulage zu geben und zwar den Alttaruren 300 M., den übrigen Angestellten und Arbeitern 200 Mark pro Jahr. — Der Gesamtkollegium beschloß den Ausbau der Haltestelle Ammende an der Bahn Delmenhorst-Harpstedt und erklärte sich damit einverstanden, daß ein Wirtschaftsgebäude zum Preise von etwa 15 000 Mark auf Kosten der Stadt Delmenhorst errichtet und eine Güterabfertigung damit in Verbindung gebracht u. ein Bahnhofsgesetz ange stellt wird. Zu einem Verkaufe von Land im Hafendorf gab der Gesamtkollegium seine Zustimmung. Weiter wurde beschlossen, den Gemeindetag in Zwischenabn. zu degradieren und dazu die Stadtratsmitglieder Helmets und Jordan gewählt. Zum Sparvereinrentanten wurde der zurzeit im Stadtdienst tätige Hilfskultur Wachtendorf unter Anrechnung von vier Dienstjahren gewählt. — Der Ankauf eines Grundstücks am Wietzen wurde in zweiter Lesung wiederholt. — Damit war die Tagesordnung des Gesamtkollegiums erledigt. — Der Stadtrat beschäftigte sich zunächst mit einer Beklärung der Anwohner der Bahnhofstraße betr. Festigung des Hohenholzischen Gebäudes an der Ecke Langen- und Bahnhofstraße. Die Angelegenheit wurde in vertraulicher Sitzung

behandelt. Nach längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen, den Magistrat zu erläutern, Herrn Hohenholz zum Abbruch des Hauses zu verpflichten, notfalls den Abbruch zu erzwingen. — Einige vorliegende Petitionen um Aufzehrung von Wasser und Elektrizität nach der Moortammsche wurden dem zuständigen Ausschuß überwiesen. — In 2. Lesung wurde sodann noch der Vertrag mit dem Landwirt Voitzen betre. Landbaustauß an der Kramerstraße wiederholt. Hierauf erfolgte Schluss der Sitzung.

Aus aller Welt.

Eine verunglückte Kaiserjubiläumsgründung. In Sachsen wünschte Dresden beiwohl der Gemeinderat aus Anlaß des Kaiserjubiläums die Schaffung eines Unterstützungsfonds für verständige Arme. Die Mittel sollen durch eine Sammlung aufgebracht werden. Die Beteiligten in der Gemeinde hatten aber so wenig Opfermut, daß man mit dem Ergebnis der Sammlung nicht an das Licht der Öffentlichkeit treten konnte, wenn man nicht die ganze Gemeinde blamieren wollte. Der Besuch wurde deshalb in der letzten Sitzung förmlich wieder aufgehoben und die bereits gesammelten Beträge wieder zurückgestellt.

Eine russische Gräfin bestohlen. Russische Gräfinnen scheinen ein größeres Maß von Sorglosigkeit und Vertraulichkeit zu besitzen, als andere Menschen. Das Abenteuer der Gräfin Tolstoy aus Wilno, der, wie innerlich vor Kurzem in Berlin die Handtasche mit Juwelen im Werte von 100 000 Mark gestohlen wurde, hat sich die Gräfin K. aus Petersburg, die sich zurzeit in Berlin aufhält, nicht zur Warnung dienen lassen. Sie hatte vorigestern abend auf dem Gedächtnissfest des Bahnhofs Friedrichstraße zu tun. In der Eile legte sie ihre kostbarsten Juwelen, die Reisetaschen im Werte von 1000 Mark enthielt, beiseite, ohne auf sie zu achten. Diese Gelegenheit bemerkte ein Dieb und eignete sich die Tasche an. Als die Gräfin den Diebstahl bemerkte, war der Dieb verschwunden.

Kohlenförderung durch Rohleitung. Ein mehrendiges Projekt ist in Amerika in der Ausführung begriffen. Um Kohlenfelder im Staate Illinois, die nicht an einer Eisenbahn liegen, auszunützen, wird zwischen ihnen und der Stadt Chicago eine 45 Centimeter breite Rohrleitung angelegt, durch die die Kohle hindurchgepreßt werden soll. Zu diesem Zweck wird sie mit der gleichen Raummenge Wasser vermischt werden. Die Leitung selbst wird 150 Kilometer lang sein. Sie ist in sechs gleich große Abschnitte eingeteilt, von denen jeder in einem großen Behälter endigt. Aus diesem Behälter wird die Kohlehalte flüssigheit mittels großer Pumpenanlagen in den nächsten Abschnitt hineingeprägt. Da die Pumpen eine Leistungsfähigkeit von 100 Liter in der Sekunde haben, so wird also die Flüssigkeit mit einer Geschwindigkeit von 2 Meter in der Sekunde durch die Leitung gepumpt. Es entspricht dies einer Tagesleistung von 10 000 Tonnen Kohle.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Nach der „Post“ nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß der Antrag der Stadtbürgers Regierung über die Ausnahmegesetze keine Mehrheit finden werde.

Danzig, 29. Mai. Das Linien Schiff „König Albert“ kommt nach 48 Stunden unfreiwilligen Aufenthalt wieder flott gemacht werden, um kurz darauf, ehe es die offene See erreichte, wieder festzulaufen.

Stralsburg, 29. Mai. Die erste Kammer hat sich gestern gegen 5 Stimmen in einem entsprechenden Antrage gegen die Ausnahmegesetze der Regierung erklärte.

Petersburg, 29. Mai. Beim Versuchschießen mit 75-Millimeter-Minenkanonen auf einem Schießplatz wurden ein Obermaat schwer und zwei Matrosen leicht verletzt.

London, 29. Mai. Der Minister des Außen hat nochmal auf Griechenland eingewirkt, damit dieses den Friedensschluß nicht erschwert.

London, 29. Mai. (Reutermeldung.) Der serbische und bulgarische Ministerpräsident kommen an der Grenze zusammen, um die Lage zu besprechen. Von einem Gerücht, daß Serbien den Bulgaren ein Ultimatum gestellt hat, ist hier nichts bekannt.

Belgrad, 29. Mai. In der Skupština beantwortete der Ministerpräsident über den serbisch-bulgarischen Konflikt in einem Epos, in dem er die Lage von Beginn des Krieges an bis zum gegenwärtigen Augenblick schildert.

Wetterbericht für den 30. Mai.

Wärmer, schwachwindig, ziemlich heiter, strömweise Gewitter.

Hochwasser.

Freitag, 30. Mai: vormittags 8.35, nachmittags 8.55

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Volks- und Aus dem Lande: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Bilage.

The advertisement features a central title 'Unsere Marine' in large, bold letters, with 'ERSTE KLASSE' underneath. Below this, it says 'Die beste 2 Lfg. Cigarette'. At the bottom, it reads 'GEORG A. JASMAZI A.G. DRESDEN' and 'ERSTE DEUTSCHE ZIGARETTENFAHRLICHT'. The background of the ad is filled with stylized, dynamic illustrations of figures in motion, possibly representing sailors or marines, which complement the theme of the brand name.



Halloh! Die grosse Revue kommt!

Sozialdem. Wahlverein Emden

Freitag den 30. Mai, abends 8.30 Uhr
im Hotel Bellevue:

Parteiversammlung

zur 50-jährigen Gründungsfeier des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, bestehend in Gefangenvorträgen, Recitation, Festrede.

Die Festrede hält Genosse Maas, Emden.

Die Parteigenossen werden zu zahlreichem und pünktlichem Ertheilen freudlich eingeladen.
Der Vorstand.

Stockschirme

Sonnen- u. Regenschirme

Spazierstöcke für Damen und Herren

Touristenstöcke Wandervögel-Stöcke und Hüte



Stroh- und Panama-Hüte

Weisse und farbige Oberhemde, Kragen, Sportkragen und Sportgürtel, Kravatten in grösster Auswahl

Karl Stockhaus Schirmfabrik

Sozialdem. Wahlverein Emswarden.

Aus Anlass der 50jähr. Wiederkehr der Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Leipzig findet am Sonnabend den 31. Mai, abends 8.30 Uhr, im Hotel des Herrn Roth eine kombinierte

Partei- und Gewerkschafts-Versammlung

Balt. — Referent: Genosse Otto Oellerich aus Bremerhaven. Die organisierte Arbeiterschaft von Emswarden und Umgegend wird gebeten, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.



Peterstr. 38, Ecke Peter- u. Goethestr., zu decken.

Sozialdem. Wahlverein der Gem. Hasbergen

Am Sonntag den 1. Juni 1913 im Schützenhaus Tell zu Bungenhof

Fahnen-Weihe

Fest-Programm:
Umzug, Aufzüge, Gartenaufzüge, Gefangenenvorträge und Ball um 2 Uhr nachmittags Aufführung des Heftjunges beim Wirt H. Jans, Steener Chaussee, Wanne, von dort pünktlich 2.30 Uhr. Alle Gewerkschaften und Arbeitervereinigungen von Delmenhorst und Umgegend sind freudlich eingeladen.

Das Festkomitee.

Emden.
Möbel aller Art kauft man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung in **Reihers Möbelhaus**, Krahnenstrasse 42. — Aufarbeiten von Sofas und Matratzen in eigener Werkstatt.

Die Vermählung unserer Tochter Lieschen mit dem Kaufmann Herrn J. Wolff, Newyork, beehren ergebenst anzusehen

C. Beilischmidt u. Frau Rüstringen im Mai 1913.

Lieschen Beilischmidt
John Wolff
Vermählte
Rüstringen — Newyork
21. Mai 1913.

Freitag, Sonnabend, Sonntag!

Konserven-Extra-Preise.

Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	34	50	70	90	95
Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	28	4-Pfd.-Dose	52	55	
Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	28	4-Pfd.-Dose	52	55	
Wachsbohnen	2-Pfd.-Dose	38	4-Pfd.-Dose	70	75	

Perlhähnchen 2-Pfund-Dose	38	55
Leipziger Alterei 2-Pfund-Dose	50	65

Kohlrabi in Scheiben 2-Pfd.-Dose	30	4-Pfd.-Dose	58	65
----------------------------------	----	-------------	----	----

Grün- und Weisskohl 2-Pfund-Dose	28	35
----------------------------------	----	----

Angesammelte Reste u. Kupons

in Stoffen, Spitzen, Besätzen etc. kommen
zu auflallend billigen Preisen zum Verkauf.

J. Margoniner & Co.

Marktstrasse 34.

Gökerstrasse 8.

Vom Guten das Beste

zu führen ist unser Prinzip.
Walküren - Stiefel

für Knaben, Mädchen, Damen u. Herren sind in Ausführung u. Haltbarkeit unerreicht. Preisliste in Damen-Stiefeln 8.00 10.50 12.50 15.00 16.00 18.00 &c. Preisliste in Herren-Stiefeln . . . 10.50 12.50 15.00 16.00 18.00 &c. Kinder-Stiefel in allen Preislagen, in nur modernen Naturformen, durchaus haltbar und elegant.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 70. Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.



Todes-Anzeige.

Am Mittwoch entschlief sanft an Alterschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Gross- und Urgrossvater, der Werftinvalid.

Johann Luitjens Schöning

im hohen Alter von 84 Jahren. Dies bringen tief-betreut zur Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid die trauernden Hinterbliebenen.

Witwe Tjalka Schöning geb. Haalboom nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 31. Mai, nachm. 2. Uhr, vom Trauerhaus, Wurffstrasse 27, aus auf dem alten Banter Friedhof statt.

Blexer Börse, Blexen.

Sonntag den 1. Juni:

Großer Ball.

Hierzu lädt freundl. ein Christian Sieghold.

Nordenham-Alten.

Rüstringer Hof

Am Sonntag den 1. Juni:

Großer Ball

Hierzu lädt freundlich ein Georg Bitter.

Zu Fabrikpreisen

verkaufe ich

Cigaretten

aller gängigen Marken an

Wiederverkäufer.

O. E. Harms, Gökerstr. 47.

— Telephon 288. —

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
Zweigverein Wilhelmshaven-Müllingen.

Achtung!! Rötelungen!!

Freitag den 30. Mai, abends 8.30 Uhr:

findet in Sodewasser's Tivoli unsere

Bandelegitirten-Sitzung

statt. Jede Bauliste muss vertreten sein. Der Vorstand.

Beerdigung-Bereinigung der Arbeiter der

Waldschmidien-Werkstatt.

Am Sonnabend den 31. Mai, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Saale des Herrn Paul Göring, Grenzstr.

Der Vorstand.

Korkenclub, Hest üm bi di?

Rüstringen.

Sonnabend den 31. Mai abends 8.30 Uhr:

Ausschreitliche Versammlung

Ergebnisse sämtlicher Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende.

Sonnabend den 31. Mai er., abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Reiting in Neugroden.

Der Vorstand.

VARIETE THEATER ADLER

Nur noch einige Tage!

Lothr. schw. Operette:

Eva

das Cabrit-Mädel.

Sturmischer Erfolg!

Colosseum

Heute Freitag und

und Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Hierzu lädt freundl. ein G. Nienstedt.

Raninchenzüchterverein

Delmenhorst und Umgegend.

Unter nächste Verammlung zu deren Bruch jederzeit eingeladen ist, findet am Sonnabend den 31. Mai, abends 8 Uhr, in der "Harmonie" statt. F. S.

Ohmstede.

Zu dem am Sonnabend den 1. Juni er., nachmittags 5 Uhr stattfindenden

Einweihungs-Ball

meines neu erbauten Soales

lädt freundlich ein Heinrich Helms.

Zu verkaufen

1 Niederschrank, 1 Solo, 1 Tisch

und 1 Kopftisch. Zu erfragen

Rüstringen, Wiedenstr. 10, Mitte.

Dankdagung.

Für die Beweise herzlicher Teil-

nahme beim Hinschaffen unfe-

lige, welche uns hilfreich

zur Hand gestanden, sowie Herrn

Walter Joddesen I., dem Herrn

Lebher, Schäfers und Schäferin

unseren innigsten Dank.

D. Neumann und Familie.



Aufgabe, dessen Schönheiten bereits in der gestern erschienenen Nummer unseres Blattes eine gründliche Beleuchtung erfuhrten. In einem nur 40 Seiten langen Abzug erklärt sich die Redaktion mit dem vorher geschriebenen einverstanden und findet es ganz an der Ordnung, daß die freien Gewerkschafter von ihren verheerten Logiswirten auf die Straße geetzt wurden, um die Arbeiter damit zu gleicher Zeit existenzlos zu machen. Ein solches Beginnen verträgt sich durchaus mit Toleranz und christlicher Nächstenliebe. Nun, wir haben ja schon immer darauf hingesehen, daß es um die von Zentrumsblättern geübte Toleranz und christliche Nächstenliebe ein eigen Ding ist. Davor kann uns dieser Terrorismusfall in Dinslage und seine Sanktionierung durch das münsterländische Zentrumsorgane auch gar nicht überreden, sondern es bestätigt lediglich erneut die Regel!

Über die Art der Behandlung der freien Gewerkschaftler bei der Firma Holthaus durch die Gewerkschaftskirchen, die sich dem Bonifatiusterror natürlich würdig erweist, hat das fröhliche Blatt ebenfalls nichts zu sagen. Es wartet darüber aber mit der Verdächtigung auf, es sei das doch noch längst nicht der Terror, den die sozialdemokratischen Gewerkschaftler dort treiben, wie sie in der Wehrheit sind. Zweifellos gut nachgedacht, wenn auch keiner Beweis geführt. Doch über Beweise. Die Peiner über den Fall Willi informiert. Sie sieht ihre Notiz so, daß unter Gewissheit als Erstes steht, der keine eigenen Kinder aus irgendwelchen Gründen verappelt haben soll, während er in Wirklichkeit an den ihm vorgeworfenen Straftat so gut wie unschuldig ist, an Schreinertag gewissen anderen Leuten aus dem schweren Lager um keinen Deut nachsteht, und auch nur durch die ganz unholzbare Hoffnung des Kupplerparagrafen im deutschen Strafrecht verurteilt werden konnte. Das alles muß der Redaktion des Peiner Blattes bekannt gewesen sein. Doch sie trocken die unschuldige Gemeinde gegen Willi und in der Schulzfolgerung gegen die Sozialdemokratie schleudernd, kennzeichnet die Wahrheits- und Gerechtigkeitssicht der Schriftleitung des münsterländischen von einem Kavalier (!) rezipierten Zentrumsblattes besser, als zehn Parteititel der sozialdemokratischen Prese es je vermieden! Das Elegi für Willi steht jedem anständigen Menschen bis zum Hals hinauf, während jener Leistungen eines sich zum Überstuhl noch als stromm gerürenden Blattes.

doch ganz anders. Die jetzt verherrlichte Tochter Willi hat mit ihrem jeweigen Manne vor der Heirat in der Wohnung ihrer Eltern, in Abwesenheit des Vaters — W. befand sich oft auf Agitationstouren — intimen Verkehr gepflogen. Jemand ein Vampy, vielleicht war es gar ein zentralchristlicher Sittlichkeitsknüffler, hat deswegen dann das Gespräch dem Staatsanwalt denunziert! Es ist bei Willi also nicht mehr vorgekommen, als was in mancher gut christlichen Familie alle Tage passiert. Die Zahl der unheilichen Geburten in den vermuertesten Gegenden Deutschlands beweist das. Dem sollte man nun aber gegenüber, wie die „Oldenburg. Volkszeitg.“ ihre Peiner über den Fall Willi informiert. Sie sieht ihre Notiz so, daß unter Gewissheit als Erstes steht, der keine eigenen Kinder aus irgendwelchen Gründen verappelt haben soll, während er in Wirklichkeit an den ihm vorgeworfenen Straftat so gut wie unschuldig ist, an Schreinertag gewissen anderen Leuten aus dem schweren Lager um keinen Deut nachsteht, und auch nur durch die ganz unholzbare Hoffnung des Kupplerparagrafen im deutschen Strafrecht verurteilt werden konnte. Das alles muß der Redaktion des Peiner Blattes bekannt gewesen sein. Doch sie trocken die unschuldige Gemeinde gegen Willi und in der Schulzfolgerung gegen die Sozialdemokratie schleudernd, kennzeichnet die Wahrheits- und Gerechtigkeitssicht der Schriftleitung des münsterländischen von einem Kavalier (!) rezipierten Zentrumsblattes besser, als zehn Parteititel der sozialdemokratischen Prese es je vermieden! Das Elegi für Willi steht jedem anständigen Menschen bis zum Hals hinauf, während jener Leistungen eines sich zum Überstuhl noch als stromm gerürenden Blattes.

Bodhorn, 29. Mai.

Gewitterschäden. Am Dienstagabend traf ein Blitzstrahl das Bauwesen der Ww. Lüders hier und der einschlagende Brand äußerte es ein. Ein großer Teil der Möbel konnte noch gerettet werden.

Ohmstedt, 29. Mai.

Über die Verhältnissewohl spricht in einer im Kreisberg (Wirt Küpfen) am Sonntag den 1. Juni, abends 6 Uhr, stattfindenden Bürgerversammlung Genossen Kreis-Osternburg. Der Besuch dieser Versammlung wird den Genossen dringend empfohlen.

Delmenhorst, 29. Mai.

Nichtung, Bauarbeiter! Die Differenzen bei der Firma Liefe-Oldenburg, Arbeitsschule Nord, Wollkammer in Delmenhorst, sind beigelegt. Die Sperrre ist dementsprechend aufgehoben.

Der Sozialdemokratische Verein Haselberg feiert am Sonntag den 1. Juni das Fest der Fahnenweihe, bestehend in Umzug, Festrede, Konzert, Volks- und Kinderbesatzung und Ball im „Schützenhaus Tell“. Die Delmenhorster Arbeitschaft wird sich an dem Feste in größerer Zahl beteiligen.

Schwearden, 29. Mai.

Gemeinderatssitzung. Der Gemeinderat hielt am letzten Sonnabend eine Sitzung in Tantens Salzhof ab. Dem Anlaß einer Versicherung für Sachschäden, Unfall und Haftpflicht, die durch die elektrischen Anlagen der Gemeinde erforderlich ist, wird zugestimmt. — 2. Der Diakoni-Verein der Gemeinde Bremen hat sich aufgelöst und

Der Entgleiste.

Roman von Wilhelm Holzamer.

74) Rachezug verboten.

Anfangs hatte er versucht, die Erfahrung jedes Tages am Abend kurz aufzugezeichnet. Aber es kam nicht weit auf diese Art. Er war zu erschöpft, der Geist arbeitete nicht, wie es nötig war, er produzierte nicht, er hob höchstens aus den Kamern seiner Erinnerungen heraus, aber es fehlte dann die Verbindung. Es blieb alles lose und zusammenhanglos. Da lernte Philipp aus seiner Erfahrung den Wert der Phantasie erkennen, wie ohne sie auch die wissenschaftliche Arbeit nicht gedeihen könne. So richtete er sich anders ein. Jeden gehörten Tag hatte er frei. Kein Mensch fragte, was er mit dem Tage anfangt. Er blieb zu Hause und machte seine Aufzeichnungen. Dabei hatte er ein starkes und tragendes Gefühl von Gewinn und Fruchtbarkeit. Er fühlte das Joch der Arbeit von sich genommen. Sie wurde ihm Gewinn.

Ein eigener Trieb lag in seinem Tage: ein undeutliches Zu- und-Abdrängen. Und oft fiel ihm die Vorstellung ein, wie er sich hinsetzen würde und den Roman Melanie Büchfeld auf ein Stuvert schreiben — und poste rechts, Bureau des postes Nr. 96 (Grand Hotel) darunter. Es war ihm dabei, wie wenn man aus dem dunklen Schatten in die warme Sonne tritt. Man muß nun in dieser warmen Sonne weiter gehen, sonst fröstelt man. Man kann nicht in den Schatten zurück. Und er ging und ging und job den Tag über kommen, an dem er den Brief schreiben und ihm seine Adresse geben würde. Den Tag, an dem er es könnte, lächeln und reich und in einer großen Ruhe und Sicherheit fönne.

57. Kapitel.

In der Sieglershofe ist großer Aufzug. Zwei Gendarmen sind gekommen, den Spengler Schlüssel zu verhören. Das ganze Dorf ist zusammengekauert. Der Spengler Schlüssel! Was sollte denn der alte Mann noch angeklärt haben? Gestohlen, gemordet hat er nicht. Von ganzem Herzen ist durch: sozialdemokratische Untriebe, Selbstreden, Aufreizung zum Klosterhof; das sind die Gründe. Man versteht das nicht. Hier in Sieglershofe ist man gewohnt, seine Meinung zu sagen, wie man sie hat. Keiner hält mit dem, was er denkt, hinterher. Und kommt's einmal groß heraus, nun ja kommt's groß heraus. Das ist egal. Der Schlüssel ist Sozialdemokrat — sonst ist er nicht. Sie sind ihre großen Haare zu beiden Seiten des Scheitels fest an. Dann fällt sie die Tränen hinunter. Er ging so ruhig und leicht. Herrgott, wer weiß! Mit seinem Schlüssel gehen, es ist vielleicht doch etwas dran.

schrieben, die Hand und Fuß haben. Der Kleinebitt hat Reipet vor allem, was einen Kopf verläßt und Hand und Fuß hat.

„Wir lassen uns doch das Maul nicht verbinden,“ sagt einer.

„Geben wir noch ein Großerzog, wo ist der Großerzog, da er das zuläßt!“ ein anderer.

„Still,“ meint einer. „Wir machen nichts gut damit. Der Großerzog will's gut und meint's gut —.“ „Es lebe der Großerzog!“ ruft einer hinzu, der das Wort aufgeschnappt hat, und „Es lebe der Großerzog!“ rufen gleich viele! —

Der erste nimmt wieder sein Wort auf.

„Unter Großerzog will's gut und meint's gut, aber er kann auch nur machen. Das sind die hohen Herren, die's machen. Er weiß davon gar nichts. Aber wir sind doch mit aufs Maul gefallen. Wir geh' nach Darmstadt, wie reden ein Wort mit ihm.“

„Er soll mit sich reden lassen!“

„Natürlich, er hat schon manchen angehört.“

„Aber wir sind doch mit in Breuhen! Kreuzdunnerkeil! Wir sind doch noch Hessen! Rheinhessen, zum Teufel, und freies Deut!“

Die Gendarmen führen den alten Schlüssel. Er geht zwischen ihnen hügelnd und leicht. Er sieht über die Deute hin mit seinen schwarzen Augen. Sie haben Gesellen an ihm. Das ist Landeskart — es gefällt, wer sich zu benennen weiß. Man hört die Gendarmen. Der Humor geht den Leuten nicht aus.

„Freunden!“ ruft einer „jetzt wird dir's schwerer wie Kaninchen singen.“

„Jetzt sag, du nit im Loch stecken bleibst!“

Er nickt. Die Gendarmen machen ernste, dumme Gesichter.

Die Kaiserklar stand in ihrem Hof und sah, wie der alte Schlüssel abgeführt wurde.

Sie hatte sich vorgenommen, etwas Arges zu zeigen, wenn ihr die Gendarmen vorbeiführten. Nun fiel ihr nichts ein. Sie schlossen ihr nur Tränen in die Augen. Sie hatte ja nun gar niemand mehr hier.

„Jetzt hast du dein Schlechtheben, aber läufig, das du gebeden hast,“ murmelte sie vor sich hin.

Sie kriecht ihre großen Haare zu beiden Seiten des Scheitels fest an. Dann fällt sie die Tränen hinunter. Er ging so ruhig und leicht. Herrgott, wer weiß! Mit seinem Schlüssel gehen, es ist vielleicht doch etwas dran.

das Vermögen und Inventar der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Dieses übernimmt die Gemeinde und soll sofort eine Gemeindeschwestern ange stellt und der Kirchhof um eine jährliche Bedihe erachtet werden. — 3. Schulsohne. Der Einrichtung einer dritten Klasse in Bielefeld zum 1. Juni wurde zugestimmt. An das Oberbildungsschuljahr ist der Antrag gestellt werden, zum 1. Oktober eine Oberlehrerstelle für die neue Einschulung einzurichten. Es sei nicht unmöglich, daß zum Herbst zwei Stoffen eingereicht werden müssen. — 4. Die Arbeiten und Lieferungen für den Schloßbergweg zu Ouluwerde werden den Subventionen der Herzogsgärtnerei und Hornwerder-Gutsbauern für 3000 Mark übergeben. — Zum 5. Punkt, Ausbau der elektrischen Anlage (weite Lefung) wurde beschlossen, daß dies auf die Ortsteile Bieren und Einschulung bis Voeltes Haus zur Kolonie Bieren bis zum Lettenhof, Schneewarden, statt zur Schule und nach Wilts Dörfel in der Wiede und Neuburg auszubauen. Die Verbindung und Amortisation soll noch Vorschlag der Direktion der Siemens-Schuckert-Werke festgestellt werden. Ein neuer Paragraph wurde dem Statut beigefügt. Dieser bestimmt, falls an der Strecke, an der 25 Prozent Zuschuß in bar gestellt ist, neue Anschlüsse stattfinden, sollen die Zuschüsse den Interessenten und nach fünf Jahren der Gemeindeselbststätte zugute kommen. Diejenigen, die bis zum 1. Juni Anschluß beantragen, haben die Vergünstigung, daß die Leitung bis zum Hausanschluß frei gelegt wird, die später Anmeldenden müssen die ganze Strecke bezahlen. Sämtliche Schulen wie Gemeindhäuser sollen, soweit das Gesetz ausgebaut wird, ange schlossen werden.

Schweid, 29. Mai.

Feuer. Am Dienstag vormittag um 10^{1/2} Uhr entzündete in unserem Dorfe die Brandglocke. Das Gebäude des Bädermeisters Bartels hierelbst stand in Flammen und war in kurzer Zeit fast vollständig niedergebrannt. Durch schnelles Eingreifen der Nachbarn und Dorfbewohner konnte sämliches Vieh und auch fast der ganze Teil des Eigentums und der Warenvorräte gerettet werden.

Emden, 29. Mai.

Der Hafenarbeiterstreik geht ununterbrochen weiter. Unter den Streikenden herrscht die beste Stimmung. Die christlichen Gewerkschaftsführer sind eifrig bemüht, Arbeitswillige, die den eigenen Kollegen in den Rücken zu fallen gewillt sind, zu fangen. Währenddessen „bedient“ der christliche Sekretär Ains-Hannover die bürgerliche und besonders die ultramontane Presse mit Sababedien über „Sozialdemokratische Gewalttherrschaft in Emden“ und ähnlichen Unruhen mehr. Wir werden morgen dieses Treiben näher beleuchten.

Reiseniederzüge mit ermäßigten Fahrpreisen werden in diesem Sommer im Eisenbahn direktionsbezirk Münster wie folgt gefahren werden: Richtung Berlin — Nord: 6. und 15. Juli; von Berlin über Bremen — Oldenburg — Leer — Emden nach Norddeich und Emden-Auenhofen zum Damperthaus nach den Dampfcheineln; Bremen ab 3.83 vorm.; Norddeich ab 7.00 vorm.; Emden-Auenhofen ab 7.03 vorm.; Norddeich ab 7.05 vorm.; Emden ab 7.08 vorm.; Emden-Auenhofen zum Damperthaus nach den Dampfcheineln; Bremen ab 3.23 vorm.; Norddeich ab 6.15 vorm.; Emden-Auenhofen ab 6.15 vormittags. — Richtung Köln — Norddeich: Am 5., 10., 15. Juli und 15. August; von Leipzig über Bremen — Oldenburg — Leer — Emden nach Norddeich und Emden-Auenhofen zum Damperthaus nach den Dampfcheineln; Bremen ab 3.23 vorm.; Norddeich ab 6.15 vorm.; Emden-Auenhofen ab 6.15 vormittags. — Richtung Köln — Norddeich: Am 6. August; von Bönn und Wülseim (Rhein) über Hamm — Münster nach Norddeich und Emden-Auenhofen zum Damperthaus.

Rund war etwas Neues bei den Leuten durchgedreht. Der Kaplan hatte den Schlüssel angezeigt. In einer Versammlung batte der Schlüssel gegen eine Predigt protestiert. Es war ja kein Predigen mehr in der Kirche am Sonntag, seit der neue Kaplan Blum da war, es war ja nun alles Gege. Dieser „Bishop Blum“, wie man ihn seines selbstbewußten Auftretens wegen nannte, tyrannisierte das ganze Dorf. Es gab nur eine Meinung, das war die seine. Seiner Meinung mußte sich alles beugen. So ein Geßdolan war noch nicht im Dorf gewesen. Den alten Lehrer Simmler schikanierte und drohligalierte er dermaßen, daß er schon um seine Pensionierung eingekommen war. Er hatte ein Drittelbüchlein gegründet und schrieb seine gütigen Artikel da hinein. Er schwießte in den Familien alles aus, was nur auszulöschen war. Mit Überreden und Drohen wendete er sich an die Frauen. Sie sollten ihren Männern den Beischlaf weigern, wenn's nicht anders zu erreichen wäre, das die zur Kommunion und Beichte gingen. Und was für eine Zeitung gehalten wurde, darauf war sein Hauptinteresse gerichtet. Es fehlte nur noch, daß er Sonntags in der Predigt Namen nannte.

Der hatte es also dem Schlüssel angerichtet. —

Seit der Schlüssel ins Amtsgerichtsgeheimnis eingeliefert worden, war im Dorf eine Schiedung eingetreten: die kleine Partei der Rückständigen, die dem Kaplan anhingen, die große Partei der Fortschrittlichen, die ihn bekämpften. Nicht nur Arbeiter und Sozialdemokraten waren gegen ihn, sondern überwiegend alle, die sich nicht unter seine Rauten bringen lassen wollten, besonders auch die Protestant und Juden, die er immer nur mit Neher, Seinde Gottes und der Kirche — „der heiligen Kirche“ sagte er mit dem tiefen Brustton, den ältere Leute noch von dem Bischof Ketteler her kannten. Er schwießte und schmähte und übliche Ausdrücke mündlich und schriftlich traktierte.

Dann stand Schlüssel Prager zur Verhandlung. Die Verhandlung mußte in Moins stattfinden. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Der Kaplan war vereitelt, hieß es. Wenn der Schlüssel verurteilt wurde, dann sollte er sich nur „aus dem Amt machen“.

Der Schlüssel hatte auf einen Advokaten verzichtet. Er wußte sich selbst verteidigen.

Der Bürgermeister stellte ihm ein glänzendes Leumundszeugnis aus. Viele hatten sich gemeldet, Zeugnis abzulegen. Die Belastungsergenen wußten wenig beizutragen. Der Staatsanwalt war in einiger Verlegenheit. Aber er blieb bei seiner Anklage. Dann sprach der Schlüssel. Und nun lernte man ihn kennen. Nun lernte

Verdingung.

Für den Buchdruckerei im Begriff
Sant sollen 50 Stück blaue
Bücher bestellt werden. Röhren
im Dienstamt, Rathaus Wille-
helshavener Straße.

Angebote sind bis zum 2. Juni
in der Bürgerschule abzugeben.
Münster, 28. Mai 1913.

Stadtmaistrat.

Dr. Lüken.

**Erkennung und Heilung
der Krankheiten.**

folgende billigen, von ersten
medizinischen Autoren verfassten
Büchlein sind in unser Ex-
pedition zu haben:

Chronisch-Darmbeschwerde 80 Pf.
Die Chronenkrankheit 60
Chronisch-late. Füllig 30
Das Auge u. seine Pflege 60
Das Fuß-Gicht-Bad 30
Unterleibsentzündung 50
Die Wechseljahre des Frau 50
Neuer Ratgeber zur Er-
kenntnis und neue Mittel
zur Heilung von Nerven-
leiden 100

Die Jägerkunst 100
Die Harmoniehelden 80
Die Kindheitsentzündung 100
Die Kungensthundekunde 100
Reichigung - Aufstellung
des Balles 100
Gute Abendmahlzeit 100
Die Schönheit 100
Was ist Alkoholismus? 30
Die Salzknechtarten 100

Da häusliche Schriften werden
jewoohl die Kenntnisserschaffungen
höste die zur Verbindung oder
Vidierung der Krankheiten nötigen
Mittel angegeben.

Fahrradhause „Frisch auf“

Offenbach a. M.

Beirats-Bekanntstelle
für Oldenburg - Ostfriesland
Rüstringen, Berlinstraße 70,

- bei **Fritz Drost** -
empfiehlt allen radfahrenden Ge-
nossen, Rägeren und Arbeitern
seine Lager in
Fahrrädern, Rähmashinen,
sowie allem Zubehör.
- Eigene Etablissements-
und Reparaturwerkstatt. -
Viele Preise. Promote Lieferung.

Wiederholung.

Enorm
billig!!

Marine-
Molton
175 cm breit, reine Wolle, für
Kabin-Anzüge und
... Raum ...
à Meter 3,90

Marine-
Cheviot
145 cm breit, reine Wolle, für
Kabin-Anzüge und
Dame-Kostüm
à Meter 3,50

Bartsch &
v. der Brelle

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und
Handel, ein- und mehrfarbige
Vereinsdrucksachen, Plakate
für alle Veranstaltungen (reich-
haltige Musterkollektion). . .
Verlobungs- u. Vermählungs-
karten in neuen geschmack-
vollen Mustern sauber, schnell
. . . und preiswert. . .

Trauer-Briefe und Karten

bei Anton Degen, Varel

Hofstraße 30.

**Elegante
Herren-Moden auf Kredit**

eventuell ohne Anzahlung

W. Nissenfeld

Sport- u.
Kinderwagen

Wichtl. Altabl.

1 Mk.

Teppiche
Gardinen

Betten
Wäsche

Einzelne
Möbel

Anzahl. 3 Mk.

Wache 1 Mk.

**Moderne
Damen-Garderoben auf Kredit**

wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

Rüstringen

Wilhelmshavener Straße 37.

Gratis!

Gratis!

Fettwarenhaus Concordia

Nur Rüstringen, Mönicherlichstraße 4
Größtes Lager in

**Butter, Käse, Schmalz
und sämtl. Wurstwaren.**

Freitag und Sonnabend den 30. und 31. Mai

Grosse Butter Tage

Kostprobe gratis!

Grosse Überraschung gratis beim
Einkauf von drei Pfund Margarine.

Hochzeitstag

Emil Zenz, Nur Mönicherlichstraße 4
vis à vis Frits Rath.

Gratis!

Gratis!

Burhave (Oldenb.)

Gesucht auf sofort oder möglichst
bald für mein Geschäft

ein Lehrling.

Herrn. Kübben, Klempnerstr.

Gesucht auf sofort

ein Maschinen-Tischler.

Rüstringer Möbelfabrik

Peterstraße 39.

Gewerkschaftskartell Leer.

Am Sonntag den 1. Juni

Gewerkschafts-Fest

in den Lokalitäten von **V. Fischer** und **A. Lösch**.

Festfolge:

Vormittags 10 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste.

11 " Kommerz im Lokale des Herrn **V. Fischer** unter glänzender Mitwirkung des Gesangvereins „Ein-
tracht“ (Konzert, Begegnung).

Mittagessen 12 Uhr: Unternehmung zum Festzuge im Garten von

A. Lösch.

Nachmittags 2½ Uhr: Abmarsch durch die Hauptstraßen

der Stadt.

Nach Ankunft des Festzuges:

1. Rechtfertigung des Herrn **V. Fischer**, Rüstringen.

2. Säntentanz der Leerer Stabskapelle (Dirigent Herr Kapellmeister H. Hemmel).

3. Turnerische Vorführungen der Arbeiter-Turnerunion Ost-
frieslands unter Nullbegleitung.

4. Gesangsvorträge des Gesangvereins „Eintracht“ Leer.

5. Große Abberufslistung, Auftreten von Luftballons, Weltkugelverteilung usw.

Großer Festball

Anfang 5½ Uhr bei Herrn **V. Fischer**, Wörde; 8 Uhr bei Herrn **Lösch**, Wilhelmstraße.

In den Lokalitäten des Arbeiter-Kadettvereins „Einigkeit“ Leer.

Eintritt für Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.

Eintrittsband 1 Mark, Auswärtige 50 Pfennig.

Wir laden hierzu alle offiziellen Gewerkschaftsdelegationen und
Freunde der Arbeiterbewegung herzlichst ein.

Der Vorstand. **Der Feindabschuss.**

Rathaus Georg Tyarks

* Rüstringen, * Bremen Str. 29

Wir empfehlen Kurz-, Weiz- und Vollwaren, Hüte, Mützen, Auskleider, Kleid und Verköstigung für alle Gewerke.

Großes Speisen-Lager.

Strenge rothe Preise. Zuverlässige freundliche Bedienung.

Georg Tyarks, Rüstringen (Bant).

Wilhelmshavener Aktien-Brauerei.

Wir empfehlen unsere aus feinsten Rohmaterialien hergestellten Biere.

Der Vorstand: B. H. Bührmann.

**Empfehlung zum Freitag:**

Großes Schuhgeschäft, Schloss-

Rötungen, Seebach, Karbo-

nade, Seebach, Radelau,

Neue Jagd-Matrosen-Höringe,

Stad 15 Pf., Kinder-Sets

Höringe 2½, 5, 10, 50 Pf.

Konnak

Göter- und Luisenstraße.

**Weiche ein
mit****Henkel's
Bleich-Soda****Empfehlung**

Seelachs, Rötungen, Schloss-

Rötungen, Seebach, Radelau,

Seebach, Matrosen-Höringe,

Salzhöringe, Dungen 60, 70, 80

und 100 g.

Bieler Höringe, täglich frisch,

von frischer Fische,

à Dose 100 g. 1,95 Mt.

40 Dose Bismarckhöringe, 1,95 Mt.

30 Dose Salzhöringe, 2,00 Mt.

Joh. Stehne,

Dänische Fischgroßhandlung,

Rüstringen

Wilhelmshavener Straße 29.

Telephon 732.

Neue und gebrauchte

Möbel und Nähmaschinen

kauf man stets am billigsten bei

W. H. Bührmann, Wilhelmsh. Str. 80.

Empfehlung:
große und kleine Schellfische,
lebende Schollen,
Röteljungen, Rauherhahn,
Raveljau, Seebach, Seelachs,
Dickschwaden, Goldbarsch,
Makrelen, Steinbutt, Tarbutt,
Lippensche Heringe,
R. Wölfele & Heringe,
Under Salzhöringe.

J. Heins, Fischhandl.

Bismarckstraße. Wilhelmsh. Str. Tel. 455.